

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßigkeiten- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Erscheint jeden Donnerstag
Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr

Abonnementspreis pro dreieckige Pefizeile 50 Pig., für die Zählstellen 30 Pig.

Zur geplanten Neuregelung der Beiträge und der Unterstützungen in unserer Organisation.

II.

Die notwendigen Unterstützungsänderungen in unserem Verband.

O. A. Außer der Streit- und Gemäßregeltenunterstützung, welche beiden Unterstützungsarten zur Führung gewerkschaftlicher Kämpfe und zur Durchsetzung unseres heutigsten Ziels, den Mitgliedern auskömmliche Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, eine unbedingte Notwendigkeit sind, bildet jede andere Unterstützungsart nur ein Mittel zu dem Zwecke, die Mitglieder seien an die Organisation zu fesseln, ihnen auch materielle Vorteile in den Fällen der Not zugeschenken. Dabei soll nicht verkannt werden, daß auch die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung indirekt darauf einwirken, zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen beizutragen, indem sie die Mitglieder vor der schlimmsten Not während der Arbeitslosigkeit schützen und sie vorher bewahren, daß sie nicht aus drückender Not gezwungen sind, auch die allerenschlechteste Arbeit anzunehmen: zu müssen, sondern zu warten, bis sich eine ihren Fähigkeiten und Lohnansprüchen entsprechend gute Stellung bietet.

Das eine darf jedoch nicht vergessen werden, daß alle Unterstützungsseinrichtungen gemeinsam wesentlich mit dazu beigetragen haben, die Organisation finanziell in die Lage zu versetzen und ihr die Kraft dazu zu geben, Lohnkämpfe zu führen; denn mit Einführung der verschiedenen Unterstützungswege konnten die Beiträge im Verbande erwartet erhöht werden, daß daraus ein Fonds für die Führung und Unterstützung der Lohnkämpfe gebildet werden könnte.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, ist es nur zu leicht verständlich, daß bisher alle unsere Verbandstage darauf bedacht waren, die Streit- und Gemäßregeltenunterstützung noch leistungsfähiger in unserem Verbande in gleicher Höhe wie Streitunterstützung ausgezahlt wird, zu erhöhen. Die Vorlage der Konferenz vom 21. und 22. Februar verfolgte den gleichen Zweck. Sie sieht vor:

Bisher Beobachtung	Streitunterstützung täglich (Mindestbeitrag)	In Zukunft Beobachtung	Streitunterstützung täglich (Mindestbeitrag)
80,-	M. 1,-	40,-	M. 1,30
40,-	" 1,20	—	—
50,-	" 1,40	60,-	" 1,60
60,-	" 1,60	80,-	" 1,90
75,-	" 1,80	100,-	" 2,10
100,-	" 2,-	125,-	" 2,40
—	—	150,-	" 2,70

Die Mindestsätze galten bisher und gelten auch in Zukunft für ledige Mitglieder von mindestens einem halben Jahre, aber unter einem Jahre Mitgliedschaft; sie erhöhen sich nach einem Jahre Mitgliedschaft bei Ledigen täglich um 20,-, betragen bei den Verheiraten in den oberen Beitragsstufen nach einhalbjähriger Mitgliedschaft dasselbe und steigen bei Verheiraten nach einem Jahre Mitgliedschaft wiederum um 30,-. Dazu kommt, daß den Verheiraten höchstens pro Kind und Tag 20,- oder pro Woche M. 1,40, in Zukunft 30,- oder pro Woche M. 2,10 gezahlt werden. Ein Familienvater mit vier Kindern, der M. 1,50 pro Woche an Beitrag zahlt, würde nach einjähriger Mitgliedschaft pro Woche M. 22,40 für sich und M. 8,40 für seine Kinder, zusammen M. 30,50, an Streitunterstützung beziehen. Bisher konnte er in der höchsten Stufe nur M. 17,50 für sich und M. 7,50 für die Kinder, zusammen M. 25,00, pro Woche beziehen. Aehnlich höher steht die neue Feststellung der Streitunterstützung auch in den niedrigeren Beitragsstufen.

Die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung wird erhöht in der niedrigsten Stufe von täglich 50,- auf 50,- und

beträgt dann in jeder Beitragsstufe täglich den doppelten Betrag des wöchentlich zu leistenden Beitrages, mit Ausnahme der beiden höchsten Stufen, wo wieder ein kleiner Abbau stattfindet. Dadurch ist auch die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung den andersgetroffenen Verhältnissen etwas mehr angepaßt.

Große Schwierigkeiten machte es, in der Krankenunterstützung die Meinungen, gestützt auf die Praxis in den einzelnen Bezirken, in einer Mittellinie zu vereinigen.

Alle Konferenzteilnehmer waren sich zunächst klar darüber, daß in Rücksicht auf den Ausbau der staatlichen Krankenversicherung in der Krankenunterstützung unseres Verbandes Platz zu halten sei; man war sich auch klar darüber, daß unser Verband den die Kasse der Organisation so sehr belastenden Sprung — erkannte Mitglieder erhielten nach fünfjähriger Mitgliedschaft und Beitragszahlung von M. 1 pro Woche bis zu 182 Tagen im Jahre täglich M. 2 Unterhaltung, wovon dann bei Kriegsausbruch ein Abbau in der Weise vorgenommen ist, daß erst ein Jahr lang keine Krankenunterstützung mehr, dann nur noch vier Fünftel der statuengemäßen Säge gezahlt wurden — nicht weiter bestehen lassen könnte. Darin gingen die Meinungen sehr auseinander: Die Kollegier einzelner Bezirke kämpften mit aller Energie dafür, daß auch in Krankheitsfällen nicht länger Unterstützung gezahlt werden sollte, als in Fällen der Arbeitslosigkeit. In andern Bezirken versuchte man wieder, wenigstens etwas von der Ausnahme der längeren Unterstützungszeit der Mitglieder in den oberen Beitragsstufen zu retten, und so ist denn der Vorschlag ein Kompromiß der verschiedenen Meinungen. — Einig waren sich auch darüber, daß, wenn die staatliche Krankenversicherung noch weiter ausgebaut würde, wahrscheinlich spätere Verhandlstage sich vor der Notwendigkeit sehen, in der Krankenunterstützung unseres Verbandes einen weiteren Abbau vorzunehmen. Doch jetzt soll der Abbau nicht zu hart sein. Auch darüber bestand auf Grund der Praxis nur eine Meinung, daß ledige erkrankte Mitglieder, die in einem Krankenhaus oder in einer Heilstätte verpflegt werden, nur täglich die Hälfte der in den Tabellen festgesetzten Säge bezahlen sollen. Diese Einrichtung hat sich während des Krieges gut bewährt, und sie wird allseitig als berechtigt anerkannt.

Die Krankenunterstützung wird die Kosten unserer Organisation auch in nächster Zeit noch ganz teilossal beladen, jedenfalls aber nach Kriegsende noch bedeutend mehr als bisher; denn von den aus dem Kriege zurückkehrenden Kollegen werden viele durch die Straßen und Entbehrungen, auch durch Vermundungen Krankheitssäume in sich tragen, die sie dann längere Krankheiten erst überwinden lassen müssen, ehe sie wieder ganz hergestellt sind. Diese nicht erfreuliche Aussicht mußte die Konferenz bestimmen, nian Gelegenheit zu geben, daß die zu Lohnkämpfen abtigen Mittel der Organisation in der Hauptsache zu Krankenunterstützung verwendet würden.

Sofern wird dieser zum Ausdruck gebrachte Wille auch volles Verständnis der Mitglieder finden, zumal neben ihren Rechten von der Krankenklasse die vom Verband ihnen zustehende Krankenunterstützung auch in Zukunft noch ganz bedeutend ist.

An der Umzugs- und Sterbeunterstützung wurde nur ein Ausgleich in der Form vorgenommen, daß auch in den höchsten Beitragsstufen nicht mehr an Unterstützung gewährt werden soll als bisher. Sofern zeigt sich bei der Umzugunterstützung eine nicht erfreuliche Entwicklung, reigt häufig. Manche Mitglieder betrachten den Empfang der Umzugunterstützung als ihre letzte Handlung im Verband, dorofu wollen sie die Beitragszahlung ein; sie haben gewöhnlich eine kleine Erinnerung, als Händler oder eine höhere Stellung außerhalb des Berufes gefunden. Sofern

Wirtschaft unserer Unterstützungsseinrichtungen, so verwerflich er ist, wird leider nicht ganz auszurotten sein; aber es veranlaßt die verantwortlichen Personen im Verbandsvorstande, in den Bezirken und Zahlstellen peinlich darauf bedacht zu sein, daß in diesen für die Zwecke und Ziele der Organisation doch ziemlich nebenächtlichen Unterstützungen nicht zuviel gegeben wird.

Die Höhe der Sterbeunterstützung in unserem Verbande war bisher rechtlich hoch im Vergleich zu den Einrichtungen anderer Gewerkschaften, und ist auch in Zukunft noch ziemlich hoch, trotzdem davon in den unteren Beitragsstufen und in den ersten Jahren der Mitgliedschaft einige Abschläge erfolgt sind. Die Sterbeunterstützung hat unser Verband in den Kriegsjahren bedeutend finanziell belastet, und zu wünschen bleibt nur, daß dieses in Zukunft nicht weiter zur Regel wird.

Zedenfalls kann zusammenfassend gesagt werden, daß entsprechen der Beitragszehrung, der Verband auch in den Unterstützungsseinrichtungen das Möglichste zu geben bereit ist; aber sein Hauptgeweber muß darauf gerichtet sein, auch wieder mehr Geldmittel für die Agitation und für die sicher in großer Zahl kommenden Tarifbewegungen und Lohnkämpfe zur Verfügung zu haben.

Daneben wurden auch die Anteile der Zahlstellen an den Wochenbeiträgen, die diesen zur Deckung ihrer Löhne verbleiben, wesentlich erhöht.

Beachtet man die Unterstützungsseinrichtungen der Organisation und die Abänderungsvorschläge dazu, so soll man immer im Auge behalten, daß der Hauptzweck der Organisation auf einem andern Gebiete liegt, und daß die Unterstützungsseinrichtungen sich niemals zum Hauptzweck der Gewerkschaft auswachsen dürfen.

Zur Arbeitslage.

Die Beschäftigung im Januar d. J. hielt sich auf der Höhe des Parallelmonats des Vorjahres; mit ungefähr gleicher Stärke arbeitet die deutsche Industrie an der Bewältigung der durch den Krieg gestellten besonderen Aufgaben.

Zu Bergbau und Hüttentrieb, in Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, in Apparatebau, in der elektrotechnischen und chemischen Industrie herrsche die gleiche Nachfrage wie seit Monaten; die Beschäftigung im Spinnstoffgewerbe hat sich nicht wesentlich geändert. Holz- und Schmirgelfabrikate sind kostspielig beschäftigt; das gleiche gilt für die Bekleidungsindustrie. Auf dem Baumarkt ist die Lage die gleiche wie im Vorjahr. Für die Bäckereien wird die Geschäftslage im Januar als unverändert geschildert. Im Vergleich zum Vorjahr war die Beschäftigung geringer.

Die Nachstellungen der Krankenstellen an das Reichsangebotssatz liegen für die am 1. Februar in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum Anfang des Vorjahrs eine Abnahme um insgesamt 0,75 oder zur 0,5 vom Hundert erzeugt. Der Rückgang erreicht sich auf beide Geschlechter. Die männliche Belegschaft hat um 30000 (oder um 0,1 vom Hundert) abgenommen (Vorjahr 1,4 vom Hundert). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten ging um 34547 (oder um 0,9 vom Hundert). Vorjahr 1,7 vom Hundert zurück. Im Vergleich zum 1. Februar 1917 ist ein starker Rückgang der weiblichen Beschäftigten eingetreten.

Die Zahl der Arbeitslosen bei 34 Fachverbänden mit 1.090.618 Mitgliedern betrug am 1. Februar 1918 oder 0,9 vom Hundert. Dieselbe Arbeitslosenziffer wurde auch im Vorjahr festgestellt.

Bei den Kreisarbeitsweisen, die an das Arbeitsarbeitsblatt berichten, war im Januar für das männliche Geschlecht ein Steigen, für das weibliche Geschlecht eine geringe Senkung des Andrangs von Arbeitssuchenden zu erkennen. Es entfielen auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 62 Arbeitsuchende, gegen 54 im Vorjahr; beim weiblichen Geschlecht sank die Anzahl auf 34 von 100 auf 30.

Die Berichte der Arbeitsnachweiserbände über die Beschäftigung im Januar lassen im ganzen für Schlesien und Sachsen-Anhalt keine erhebliche Veränderung erkennen. Eine stärkere Beladung erfuhr der Arbeitsmarkt im Königreich Sachsen, in Westfalen, Rheinland und Bayern, in Württemberg und Hessen-Nassau. In Berlin Brandenburg

stieg die Zahl der Arbeitsuchenden und sank die Zahl der offenen Stellen; in der Provinz Sachsen und in Anhalt trat eine Einchränkung der Arbeiterinnenbeschäftigung her vor. Für Bäcker und Konditoren wurden bei den berichtenden Arbeitsnachweisen im Januar 1916 offene Stellen angemeldet, denen 2115 Arbeitsuchende gegenüberstanden. Beobachtet wurden 1917 Kosten. Auf je 100 offene Stellen entfielen 133 Arbeitsuchende gegen 128 im Dezember 1917 und 69 im Januar 1917. Gegen den Parallelmonat des Vorjahres ist die Verhältniszahl der Arbeitsuchenden fast doppelt so groß, ein ganz auffallender Vorgang. Allerdings war im Januar 1917 die Verhältniszahl der Arbeitsuchenden äußerst niedrig; sie schnellte schon im Februar 1917 beträchtlich in die Höhe, und der niedrige Januarstand war in keinem andern Monat zu bilden. Für die jetzige hohe Zahl trifft allerdings Ähnliches zu; seit Juni 1916 ist keine so hohe Zahl von Arbeitsuchenden unserer Branche zu verzeichnen ge wesen.

Wie sich die Vermittlungstätigkeit und das Verhältnis der Arbeitssuchenden zu den Stellen in den einzelnen Bezirken gestaltete, ist folgender Überblick zu entnehmen:

Landesgebiete	Arbeit- suchenden	Satz der		Für jede offene Stelle enthalten Arbeit- suchende
		offenen Stellen	besetzten Stellen	
Provinz Ostpreußen	66	39	29	1,70
Westpreußen	33	17	16	1,94
Berlin u. Provinz Brandenburg	761	577	575	1,32
Provinz Pommern	33	21	11	1,60
Posen	43	34	31	1,26
Schlesien	93	84	55	1,11
Sachsen	90	62	58	1,10
Schleswig-Holst.	17	14	12	1,21
Hannover	39	25	18	1,55
Westfalen	42	30	20	1,40
Hessen-Nassau	71	69	48	1,03
Rheinland	91	44	27	2,07
Königreich Bayern	202	125	76	1,61
Sachsen	198	137	135	1,44
Württemberg	66	53	34	1,24
Großherzogtum Baden	82	82	50	1,00
Hessen	29	27	23	1,07
Thüring. Staaten, Olden- burg und Mecklenburg	17	21	11	0,81
Bremen und Lübeck	19	19	13	1,00
Hamburg	94	63	63	1,50
Elzab-Böhingen	29	32	10	0,90

Die Bevölkerungsanzahl der Arbeitnehmerzonen ist besonders hoch im Rheinland, in Westfalen und in Südwürttemberg. Über dem Gesamtdurchschnitt bewegen sich außerdem Bremen, Hannover, Westfalen, Bayern, Königreich Sachsen und Hamburg. Weit unter dem Durchschnitt liegen die Thüringischen Staaten, Elsaß-Lothringen, Baden, Lippe und Hessen-Nassau.

Aus den Berichten der Arbeitsnachweisverbände ist folgendes herzöge zuheben. In Boien wurden durch die Zusammenlegung der Berichte Arbeitstätigkeits frei, deren Unterbringung zum Teil als Gras für Wehrpflichtige geschah. Im Königreich Sachsen war intensive Nachfrage nach Wäder-gehilfen; die Zahl der Stellensuchenden war jedoch größer als die Nachfrage, so daß die Arbeitslosigkeit zunahm. Im Rheinland verschlechterten sich die Verhältnisse. Daselbe gilt für Bayern, wo besonders in Nürnberg und Regensburg ein Überangebot an Wäldern und Konditoren bestand. In Südburg war die Arbeitsgelegenheit günstiger, weil die Pfälzerfabriken mit der Ausführung von Spezialaufträgen beschäftigt waren.

Die Ziffern der bestehenden Mitgliedschaften für Männer zeigen für die männlichen Mitglieder eine Abnahme der Belehrten, für die weiblichen Mitglieder eine Zunahme. Bei 3000 Mitgliedern waren am 1. Februar 589 männliche und 925 weibliche Mitglieder. Gegen den Vor-
monat trat eine Abnahme der männlichen Mitglieder um 12 v.Zt. und eine Zunahme der weiblichen Belehrten um 6,7 v.Zt. ein. Bei 139 Anwärterziffern für Männer waren am 1. Februar 29 831 männliche und 11 695 weibliche Mit-
glieder. Gegen den Vormonat blieb die Zahl der Männer gleich, die der Frauen stieg um 0,2 v.Zt. Bei den Anwärter-
ziffern trat also eine nennenswerte Verschiebung nicht ein.

Was ist Bevölkerungspolitik?

Wer nicht mit Blutdruck bestrafen, wird, im Gegenzug zu den Politikern der alten Schule und gewisser freiheitfeindlicher Elitaren, hier der Erfahrung nicht vertrauen können, daß der Sieg in der gewogen Abrechnung unseres gesellschaftlichen Daseins eine revolutionäre Umwidmung herbeiführen würde. Vor allem hat die große Drage der letzten Jahre mit der Menschenversammlung gegenüber den erzeugten Menschenverlusten ein Spurzettel auf Rechnung gehabt, daß die Arbeit und mit ihr das arbeitende Volk, jetzt endlich eine soziale höhere Bewertung für sich im Sinne zu nehmen kann. Die Arbeit, sie ist die Zweck aller Reichtums und die Grundlage einer Kultur eines Kollektivgenossenschaftsstaates und davon ist es möglich, dass, was gehört und betrifft, kein Herrscher und das gesamte Traditionelle- und Kultusregister in neuemmales Leben zu lassen. Ganz leicht ist der Ausarbeitenung unseres öffentlichen Lebens das Problem der sogenannten Versicherungsbehörde im Verbrauchssektor gleichbedeutend mit der Aussicht: Die Stoffe der sozialen und materielle Welt die erzeugenden Gewerke und Betriebe zu bearbeiten, und sofern die Wirtschaftswelt mit allen ihren erlaubten Mitteln zu fördern. Das Grundzweck dieses Sozialstaates ist die Menschlichkeit und Brüderlichkeit zu werden kann, ist die Menschlichkeit und Brüderlichkeit, die Komplizenfreiheit vor der Elitenspekulation, keine wie zu erreichen, muss aber für höchst erhöhten Preis gegen die unerlässliche Menschlichkeit und Brüderlichkeit freizuhaben. Um aufzutreten mit diesem neuen Problem steht uns nur eine Reihe von Möglichkeiten offen und davon, das ist die Kultur und Kunst und der Friedensfaktor, universell sind, die Freiheit und das soziale Idealismus und sozialen Frieden zu verwirklichen.

Es ist eine nicht unbeachtet zulassende Erscheinung, daß in der Zeitperiode langer Friedensjahre die Vertreter der besitzenden Klasse oder der sogenannten „Herrenklasse“, den gesellschaftlichen Wert des Menschen durch die geldlichen Kosten der Auszubildung, wie die Ausgaben für Nahrung, Schule, Lehrjahre, Studien usw., festzulegen versuchten. Damit sollte festgelegt werden: Je größer diese Kosten, je größer der Menschenwert und das Maß der daraus herau leitenden Rechte. Dabei wurde aber unverkennbar absichtlich unterlassen, einzuschalten, daß eine derartige Einschätzung auch oft sehr problematischer Natur sein kann, insbesondere der Mensch nicht nach dem äußerem Schein, sondern entsprechend seiner Erziehung, nur nach seiner Leistung für die Volksgemeinschaft bewertet werden muß. Auch der künstlich konstruierten Überbevölkerungstheorie, die von Zeit zu Zeit vor dem Kriege zur öffentlichen Erörterung gedrängt wurde, lagen reaktionäre Motive zugrunde. Ohne sich der Beschäftigung von anderthalb Millionen ausländischer Arbeiter in Deutschland zu erinnern, wurden Arztslosigkeit, Lebensmittelverteuerung, Wohnungsnott, Rückgang der Kindererzeugung usw. damit begründet. Dabei wurden kriegerische Ereignisse, Volksfeinden, Zunahme der Kinder- und der sonstigen hohen Sterblichkeit als ein natürlicher Regulator der Bevölkerungsvermehrung angeprochen. Am übrigen aber wird die Notwendigkeit des Besitzes von überseeischen Kolonien mit der Bevölkerungsvermehrung begründet. Ohne dem Deutschen Reich den Besitz von Kolonien abzusprechen zu wollen, dürfte es doch wohl als sehr fragwürdig erscheinen, ob sich jemals eins nennenswerte „Überbevölkerung“ nach diesen Landesteilen wird ableiten lassen.

Die jetzt eröffnete Bevölkerungspolitik, wobei dem Reichstage, der Gesetzgebung, den Krankenkassen und nicht zuletzt auch den Gewerkschaften wichtige und vielseitige praktische Aufgaben zugeteilt sind, ist durchaus keine neue Erfindung. Nach jedem Kriege und nach jeder Seuche

Keinerlei Beitragsreste am Quartalschlusse!

Pünktliche Beitragszahlung ist heute mehr denn je Pflicht jedes Mitgliedes. Rückstände im Verbandsbucher sind in diesen harten Zeiten schwer wieder auszugleichen und bringen dann den Verlust der Unterstützungsberechtigung! Außerdem stehen gegenwärtig wichtige Versammlungen und Wahlen der Delegierten zum Verbandstage bevor: Darauf kann nur das Mitglied teilnehmen, dessen Beiträge in Ordnung sind!

Die Kassierer haben also die Beiträge restlos einzuziehen.

mit beständischem Menschenwert in „Bevölkerungs-
politik“ gerichtet werden. Selbst die Flacurwölter suchen
nur so Krautkraub. Töten von schwächlichen Kindern und
Greisen hier „heilig“ einzutreten. Auch anderseits haben
zu allen Reihen Volksführer, Richter und Stadtsleiter mit
nehr großzügigem Bild für ihre menschenarmen Landes-
teile sich im wirkstümlichen und militärischen Interesse
eine Erwällerungspolitik angelegen sein lassen. Ohne
Volksführkunre wurden aus den östlichbewohnten Gegenden
nach den weniger bebölteten zur Erbwanedertung geräumt.
Ein Bild zu dieser Ercheinung zeigt die Erbwanedertung
der Hinterdöller, auch vorzugezter erbbautgegebender

Zeitstempel vor und in den ersten Jahrhunderten nüchterne Zeitrechnung. Auch die Geschichte der neueren Zeit gibt hierzu einige recht interessante Beispiele. Wegen ihres Dabou, das schon in der Reformationsszeit es als ein offenes Geheimnis angesehen wurde, daß Männer, Polizei und selbst fröhliche Wundenträger mit Frauen ihr Heilshaus besuchten. Wir wissen, wie Luther dagegen eine starke Stellung eingenommen und mit seinen Philippalen dagegenführte. Nach dem dreißigjährigen Kriege, wo Land, Siedlung und Dorf zerstört und menschenleer waren, wurde den Männern jedoch offen aber auch hilflos zugestellt das Eheleben mit einer oder drei Frauen gesucht. Durch behördliche und geistliche Beeinflussung wurde den Frauen der Verfecht

zu Männern und die Kindererziehung redet sehr nahegelegt. Wir wissen, wie einzelne deutsche Fürsten die Auswanderung der Freiheiten aus Westf., Böhmen und aus Frankreich (Hugenottenauswanderung) nach ihren Leutereien begünstigten und so ihren Landeskindern frisches Blut zuführten; aber sonst die gesellschaftliche Jüdische- und Auswahl zu unterschätzen wussten. Friedrich Wilhelm I. in Preußen und andere, wie auch sein großer Sohn Friedrich II. förderten die Errichtung von gefundener, großer und stark gebauten Werken. Zum Gedeit der Zeit entstehende wurde hier die rationelle Menschenvermehrung wie vom Standpunkt der Viehzucht betrachten; wobei aber immerhin nicht die Viehzucht, sondern der Erfolg als das Entscheidende erachteten sein wird.

Am Schreien ist es nun dass eine solche Kühleheit
noch der Krieg, als ein Unglück für alle Männer, unter den
Schwächsten und Krüppeligen zuerst und zuerst unter den
Schwächesten auftritt. Ein Vögerter Krieg bedeutet
Lebenszeit für jede Kriegsführende Welt den Anfang zu einem
Prozess der Degeneration. Der junge Krieg hat eine un-
schuldige, ehrliche, neu gegründete, frische, erneuerungsfähige und
vorsichtige Führung aus einer Mischung der Weisheitserbung
entwickelt. Nach der abschreckenden Wirkung des Krieges wird
der Krieg in den Frieden übergehen; jedoch wenn sich
diese neue Form nicht mit einem neuen ehrlichen Modus geprägt
findet, welche Ausdrücke aus dem Kriege den Qualitätszustand,
die Ehrbarkeit, Geduld, Güte, Freundschaft, Sparsamkeit, Erbarmtheit, Loyalität,
Herrlichkeit und Ritterlichkeit aus der Kri-
egszeitlichkeit noch vor dem im Frieden aufzufrischen, so ist dies
eine Absurdität und Erschüttern aufzusiecken gewünscht. Eine
solche Kühleheit, welche keiner einzigen Partei zugetragen wird, kann
nur durch die Kühleheit der anderen Partei aufzuhalten werden.

unserer ganzen produktiven Kräfte. Deshalb ist der Aufstieg der Beobachten eine dringende Forderung der Zeit!

Das Deutsche Reich hatte im Jahre 1913 - rund 67 Millionen und 1914 68 Millionen Einwohner. Als maßgebend für die Bevölkerungsvermehrung muß selbstverständlich der Geburtenüberschuss angesehen werden. Die durchschnittliche Zunahme der Bevölkerung betrug jährlich bei uns in den Jahren 1900 bis 1910 855 881 Personen. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der Geborenen 1 894 593 und die der Gestorbenen 1 060 793; demnach ergibt sich in dem letzten Jahre vor dem Kriege ein Überschuss von 833 800 Geborenen. Auf 1000 Einwohner kamen Geburten im Durchschnitt des Jahrzehntes: 1871/80 40,7, 1881/90 38,2, 1891/1900 37,4, 1901/10 33,9, 1911 29,5, 1912 29,1, 1913 28,8. Auf 1000 Einwohner kamen Sterbefälle: 1871/80 28,8, 1881/90 26,5, 1891/1900 23,5, 1901/10 19,7, 1911 18,2, 1912 16,4, 1913 15,8. Wir sehen hier eine erstaunliche Abnahme der Geburten und der Sterbefälle. Die Zunahme der Bevölkerung ist deshalb zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf die Abnahme der Gestorbenen zurückzuführen. Nach den Pressemeldungen vom 16. Februar dieses Jahres teilte die preußische Regierung im Abgeordnetenhaus dem bevölkerungspolitischen Ausschuß mit, daß der Geburtenausfall im Kriege weit höher sei als die Zahl der Gefallenen, und daß die Geburtenzahl auch nach dem Kriege den früheren Stand nicht erreichen dürfe.

Wenn dennach immer wieder kirchliche Kreise die Macht vertreten, daß, wenn man mehr Kinder haben wolle, so müsse der religiöse Glaube wiederhergestellt werden, so ist das ein Irrtum und auch nicht möglich. Entscheidend hierbei ist die soziale Lage der großen Masse des Volkes. Und im übrigen lehren auch die Erfahrungen, daß mit einer statlen Zunahme der Geburten auch eine Zunahme der Kindersterblichkeit, besonders in den ersten Lebensjahren, verbunden ist. Die Zeit der Vielkinderehe ist unwiderruflich vorbei. Nicht heißt es, mit allen Mitteln gegen Volks schädigungen, wie Krankheitsgefahren, wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit usw., die Menschenökonomie und die Lebensdauer der Geborenen zu fördern. Und dabei wird die politisch-geographische Lage Deutschlands gegenüber dem östlichen Nachbar mit den sehr fruchtbaren slawischen Volksstämme nicht außer acht zu lassen sein. Die „slavische Welle“ bedeutet eine nicht unbeträchtliche Gefahr für den Bestand des Deutschen Reiches. Die Bevölkerungszunahme des russischen Staates betrug zum Beispiel für 1910 1 136 890 Personen. — Wie im „Reichsarbeitsblatt“, Band IX, 1911, sehr gut ausgeführt wird: „S e d i n g i d i e Erhöhung einer ge j u n d e n L e b e n s d a u e r a u c h e i n e d u r c h s c h i n t l i c h e E r höhung d e r p r o d uktiven Kräfte“. Denk wirtschaftlich betrachtet, ent hält vom 15. Lebensjahr ab ein jedes Lebensjahr 300 Arbeitskräfte; wobei auch die möglichen Arbeitskräfte der Strafgefangenen nicht außer acht zu lassen wären. Nach der amtlichen Absterbeordnung der neueren Jahre (1881 bis 1900) ergab sich für das männliche Geschlecht eine mittlere Lebensdauer von 40,56 Jahren, und für das weibliche Geschlecht 43,97 Jahren. Diese Lebensdauer hat innerhalb der vorbezeichneten zwanzig Jahre nur fünf und bei den Kreisen nur einseinhalb Jahre zugenommen. Trotzdem stehen wir noch immer hinter den meisten Kulturstädten zurück. In Schweden, wo die Verhältnisse am günstigsten liegen, beträgt die mittlere Lebensdauer für das männliche Geschlecht 50,21 und für das weibliche Geschlecht 53,63 Jahre, sie ist also um volle zehn Jahre höher als bei der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Günstiger zeigen sich die Feststellungen des Statistischen Landeskamtes für Preußen wonach im Jahrzehnt 1905 bis 1910 die mittlere Lebensdauer des männlichen Geschlechts auf 46,42 und beim weiblichen Geschlecht auf 50,13 Jahre gesunken ist.

Zum übrigen haben wir mit einem beträchtlichen Verlustenüberschuss zu rechnen, der schon 1913 833 800 Personen betrug. Der uneheliche Geistesverfehl wird dadurch mehr vorurteilsfreier und als fülllich zulässig anzusehen sein. Das unmoralische Moment kann hier nicht darin bestehen, daß gesellschaftliche Menschen der unehelichen Mutter und ihres Kindes herabzudrücken; denn um unehelich eine pflichtverfüllende Mutter zu sein, dazu gehören fülllicher Mut und Kraft. Dem entgegen ist die Pflichtvergehenheit eines jeden Vaters zu brandmarzen und geistlich zu verbürden. Die Bekämpfung der Geschlechtsstraftaten bildet einen weiteren Teil der Volksaufklärung und entschlossener Maßnahmen der Gesellschaft. Wobei ohne Ansehen und Schonung von Personen — gegen jedes gewissenlose Handeln — vorgegangen werden muss.

Wie nun der Artikel gezeigt hat, ist eine große Zahl von Personen nicht nur bis zum 40. Jahre — sondern bis zum 60. Jahre und darüber hinaus arbeitsfähig, und sie haben „hinter der Front“ in Tag- und Nachschichten ihre Pflicht erfüllt. Deshalb muss es die Aufgabe der leitenden Kreise der bevölkerungspolitischen Ziele sein, die durch schriftliche Lebensordnungen der Bevölkerung durch wirksame Gesundheitsvorlehrungen auf 50 bis 55 Jahre zu erhöhen. Zu diesen Maßnahmen gehört auch der gewerbliche Arbeitsschutz, wobei auch den Gewerkschaften durch ihre praktischen Erfahrungen ein nicht unbedeutlicher Teil dieser Aufgaben aufladen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Erfahrungen über die unachterlichen wirtschaftlichen Missgelingen, vor denen wir nach dem Kriege stehen werden, wird oft die Vorsichtserung überleben, die sich auch in den Produktionsverhältnissen in den jenseitigen Ländern festgesetzt hat. Wenn eine Historisierung der schwierigsten fünfjährigen Konjunkturperiode vorst in der „Wirtschaftszeitung der Centralblätter“ Dr. Baldemar Schubert den Antrieb auf den Fortgang der wirtschaftlichen Ereignisse liefert: Das Kriegs- für unsrern Gegner. Bei dem Kriegseintritten Sieben — sieht er aus — ist der Grundfonds der Industrie fast in feine in die Tiefe gesunken; die Wertsteigerung aufgedeckt waren und haben nun verloren. Monatliche Ausgaben sind um 10% auf dem Gießhause von Staatsbau und Edifizien

Georgische Studien.

Bez. Am 10. Februar fand unsere Generalversammlung im Gewerkschaftshause statt, zu der alle Kollegen eingeladen waren. Kollege Perner bedauerte bei der Eröffnung das immer noch anhaltende Poltermorden, so daß wir auch noch nicht in diesem Jahre unsere Feldgrauen in unserer Mitte haben konnten. Er gab sodann einen Rückblick auf das verflossene Jahr und berichtete, daß der Verstand alles getan habe, um die Zahlstelle am Mitgliederzettel hochzuhalten. Es wurden abgehalten sechs Mitglieder- und eine öffentliche Versammlung (in welcher vier Aufnahmen genehmigt wurden) und drei Betriebsitzungen, ferner eine Wieder-beziehungsweise Badmeisterskonferenz, in welcher die wichtigsten Fragen der Organisation verhandelt wurden. Angekündigt wurden 7 Kollegen neu gewonnen. Zum Militär eingezogen wurden noch 12, abgereist sind 4 Kollegen, so daß am Ende ein Verstand von 11 Mitgliedern verbleibt. Hierauf gab Kollege Limerant den Sachenbericht. Die Gesamteinnahme betrug M 68940, die Ausgabe M 55842, so daß ein Kassenbestand von M 130,98 zu verzeichnen war. Auf Kosten der Hauptfeste wurden ausgezahlt an zwei Mitglieder Kleidunterstützung M 5920, Umzugunterstützung zu einem Mitglied M 40 und Bettwachsunterstützung an 21 Frauen M 165. Die Beobachter hatten die Kostenrechnung in leichter Ordnung gefunden und beantragten Entlastung des Schatzers, was einstimmig geichnet. Zu den Kassierdienstien empfahl Bezirksleiter Strehler die Wiederwahl des Gründungsmitgliedes; es wurde bis auf den Schriftführerwechsel, den Kollege Samama einzuhm, so verfahren. Zum Edlitz appellierte der Verstand an die Kollegen, auch im neuen Jahre mitzuarbeiten, so daß nach der Feststellung der organisierte Kolleg für unsere gute Sache gewonnen werden. Zug Strehler richtete noch warme Worte an die Kollegen, mit dem Vorstand gemeinsam Hand in Hand zu treten und ihn zu unterstützen.

Das Widerstandsnest

卷之三

P. W. A. Die Errichtung einer Bahnstrecke zur
Verbindung von Überlingen und Überlingen Überleichen bei
nähe der Stadt Seines Sires ein etwa 50 Meter großes
Gelände angemietet, um daran eine Fleischverarbeitung zu
errichten. Die Herstellung des Brotes soll ausnahmslos
aus dem Getreide seiner Güter und nach einem
bereits 1896 verfügbaren sogenannten „Gesamtverfahren“
erfolgen, wosich das Getreide gewaschen und dann ge-
mahlen wird. Der Mehlkasten befindet sich dadurch nicht
nur ein der Gesundheit besonders zuträgliche Brod, son-
dern denn durch die Ausbildung aller Hühnerverarbeitungen,
wie die Fleisch- und Lebendindustrie des Küllers und des
Fisches ein besonders billiges Brod für die überleichenen
Bauernarbeiter herstellen und liefern zu können. Die ge-
frorene Fleischzubereitung soll mit Eisenbahn und Automobil-
linien nach dem überleichenen Industriebezirk ver-
bracht werden. An diese Abschaffung des Fleischgrößen er-
klären nun die überleichenen Hühner eine jahres Weine-
trächtigung ihrer ohnehin schon schweren Erkrank, die in
Lierholzhausen noch besonders dadurch verstärkt wird, dass
die Hausbesitzer dort noch in besonders hoher Menge lebt.
Die überleichenen Bewohner haben sich daher zu einem
Kreis zusammengesetzt, den die ehemalige Hühnermeister be-
reits angehoben haben. Der Kreis kommt: „Die unter-
geordneten Mitglieder bei Bedienung von Königshütte be-
treiben es als ihre unbedingte Pflicht, gegen die vom
Fleischgrößen Emetäderi gerührte Einrichtung einer Ben-
nabstern in Überlingen energisch Brode einzulegen. Sie
erklären in dem Körpers des Fleischgrößen eine schwere
Schädigung des Büttenschadens, der ohnehin vor dem Antrage
seiner Hühner in Überlingen gehabt war. Vor allem er-
fährt einer das Schäfergericht, welches seit nun sechs
Jahren ringen muss, nach dass neue Unternehmungen ganz
entzündlich waren. Sie führt die Gottesmäßigung während
des Kreises anwendenden Abgangsmaßnahmen, bauen das
Fleischgrößen betreffender Betriebsumstieg untersetzen
und das Gemüse noch mehr erfordern. Das neue Unter-
nehmen untersucht das Schäfer zur Bildung von Bene-
ficien, welche die Gottesmäßigkeit des Fleischgrößen getroffen
unterhalten; Schäfer ist auch der Industriebevölkerung
ein großer Dienst angefangen. Wenn ihr die Möglichkeit des
Gesundheit geschenkt wird, so bringt dies wunderbar, wenn
während des Sommers keine Störte gefangen werden, um
Auss und Blattsalat zu machen, während es dem neuen
Fleischgrößen erlaubt wird, einen neuen Großbetrieb zu
eröffnen. Da Überlingen also nicht nur den Fleisch-
größen die auch für die Industriebevölkerung unverzichtbar befeh-
ligen Rechten, so ist es für gesuchten Centralausschuss un-
verzichtbar, dass er nicht nur mit auf das entzündende
Fleischgrößen eine Verhandlung einzutreten wolle.“

Brüder der Freiheit. Den will einer Staatsminister, ent-
schieden. Aber viele wollen ihn einmal abstimmen, wenn
man sich nicht mit dem Projekt seiner Schatzkammer einver-
einigt, das den neu wählten mit dem bestehen. Wenn die gegen-
wartige Verfassung weiter eine gesetzliche Bedeutung hat,
wenn sie nicht abgelöst ist. Nun habe Deputationsausschuss einen
eigenen Vertrag geschlossen, der Verhandlungen aufzunehmen
will. Ein Vertrag der Deputationsausschuss der überörtlichen Ge-
meinden, nicht so wie im Landkreis, wo ein besonderer Vertrag
auf der Landesversammlung

Bei der Kinder-Geri-Exposition wird ebenfalls nichts
Drama gezeigt, aber noch mehr kann fröhlich hierzulande zu ermor-
denen Kindern. Einzelne Formen der Gartendekoration gegen die
Entfernung sind leichter zu den Kindern gewohntem Thea-

Lichtleuten einigermaßen gut ausnützen will, so wird es sich den neueren Verhältnissen schneller anpassen und auf der Arbeiterschaft gegenüber eine ganz andere Stellung einzunehmen aussen als bisher. Die wahre Zweifel an geringe Widerstandskraft der überzähligen Kleinbürokratie gegen beständige proletarialisistische Durchbruchsoffensiven wird gerade in der wirtschaftlichen und technischen Rücksichtnahme der dortigen Betriebsweise.

General Information

Ein außerordentlicher Verbandsitag der Hamburger
land vom 25. bis 27. Februar in Hamburg statt. Vor-
sitzender Celsius ergänzte zuerst den gedruckt vorliegenden
Tätigkeitsbericht. Am Schluss des Jahres 1917 waren in
27 Filialen noch 764 männliche und 686 weibliche Mitglieder
verhenden. Der Mitgliederbestand vor Ausbruch des
Krieges betrug 2776 männliche und 1225 weibliche, zu-
sammen 4001 Mitglieder. Die Agitation während der
Kriegszeit war leider nicht bedeutend. Die weiteren Kriegs-
maßnahmen des Vorstandes beziehen sich auf die Univer-
sitätseinrichtungen und die Verbandsfinanzen. Es
wurde den Frauen der gefallenen Verbandsmitglieder im
Durchschnitt $\text{A} 57,50$ Sterbegeld, den Angehörigen der
Familien $\text{A} 30,30$ ausgezahlt. Durch Auflistung einer
Ertragssteuer der solidarisch denkenden Mitglieder konnte
eine außerordentliche Rettung der Kriegsteilnehmer-
familien im Gesamtbetrag von $\text{A} 67\,456,60$ erfolgen. Die
Einnahmen des Verbandes im Jahr 1917 betrugen
 $\text{A} 48\,092,5$, die Ausgaben $\text{A} 44\,477,88$. Die Einnahme
der Gewässerperiode von 1912 bis Ende 1917 betrug am

Die Ausführung über den Geschäftsbericht war sehr lebhaft. Ein Antrag Berlin sprach sich gegen die Haltung der

mächtig aus der Ukraine als gering hinzufüllen: Die Gewerbevertreter der Ukraine, auf welche die Mittelmächte hoffen, sind ein sehr problematisches Problem. Die russische Revolution ist aus Landarbeiteraufständen, im der Ukraine beruht die Landwirtschaft auf den Kaffäfiedien, die den dreifachen Umtausch des gesamten Kleinbürgertums ausmachen und an sich intensiver produzieren (nach "Monitore Stato Russo" 67 sind gegenüber 37 auf die Delegation). Aber gerade die Latschandienmärkte! hat unter der Revolution besonders schwer gelitten. Schon im März warnte "Rozwija Rzemja" die Regierung magisch wegen mangelhafter Saisonaat. Nach dem Organ des Landwirtschaftsministers in der Ukraine fast allenfallsen zum 50 vom Hundert zurückgegangen. "Rusnij Kraj" (Charkow) schubert Demonstrationen wegen Brennholz, das Brodino-Pflegefungs-Komitee von Odessa hat die Notizen stark reduzierten müssen und Versorgungsforderungen der gleichen nicht entsprechen können.

Sample Application

Den Geschäftsjahrsbericht haben anerkannt: Konsumverein und Produttivgenossenschaft „Viechtachmühle“ in Schönitz, Konsum-, Spez- und Produttivgenossenschaft Großes Dorf und Umgegend, Konsum- und Spargenossenschaft für Torgau-Löwitz und Umgegend, Spez- und Konsumverein Zörbig in Sachsen-Anhalt, Konsumverein für Freyburg und Umgegend, Konsum- und Produttivverein St. Wenzelshof in Sachsen-Weiningen, und Konsumverein Neustadt in Coburg. Der Reichstag hat nun mehr anerkannt 210 Genossenschaften, die in ihren Bäckerbetrieben 1898 Personen beschäftigen.

Government Savings and Savings

Democracy and Freedom. Eine Untersuchung über das parlamentarische System und seine Wirkungen in den westlichen Kulturstädten. Von Julius Borchardt. Buch- und Zeitschriftenverlagshaus Georg Sturm, Berlin SW 46, Friedrichstr. 246.

Lang, Lohnarbeit und Kapital während des Krieges.
Unter diesem Titel ist im Verlage der Leipziger Buchdruckerei-
Aktiengesellschaft das Heft 2 der „Sozialdemokratischen Ge-
meinschaftsbücherrei“ erschienen. Es kostet 50.-.

Die neue Wirtschaft. Von Walter Rattenau. 21. bis
30. Tausend. Verlag S. Fischer, Berlin 21.

**Spieldienst am 23. März
ist der 13. Weinkaufstrag für 1918
(24. bis 30. März) fällig.**

要聞的前奏曲，請到我的音樂室來。

Scanning, SL350

Zimmerau: 2 Uhr, Deutsches Haus". — **Küffingen:**
Wilhelmsbahn: Bei Buddenberg, Küffingen I, Poststr. 86.
— **Zaerbrücken**: 3-5 Uhr, Bleichstr. 6.

卷之三

Unterm langjährigen unermüdlichen Berstand,
Volleran.

abliegen
Lammermann
wie seiner sehr geehrt Frau Grunhlin
zur Silbernen Hochzeit
die innigsten Glückwünsche.
Zahlreicher Nürnberg.
—
Bir Silbernen Hochzeit überbringen wir unserm

• sehr geschätzten Buchdrucker und dessen Freu die
• aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche.
• [A. 6,30] Die Wollwaren
• der Firma Büdner, Nürnberg.

Nürnberger Bäcker- und Konfittengärtner
decken Ihren Bedarf am besten bei
Hans Bertussi, Schneidermeister, Regnasse 2, 1. Ost.

Alexander Stachan

Die Geschichtsschreiber der Weise in stilistischer
Entwicklung. Die königliche „Epoche“ auch im Zeugnisse
der „Litteratur“ die Erweckungsmöglichkeit der „Witten“

Bookfriends

Totalabdrucker National gejagt. Nummern und Preis erbeten
unter J. Z. 6023 an d. Corp. d. 24. 14-4